

Wurzeln schlagen

Lokale und saisonale Ernährung durch den Schulgarten



Übersicht

Thema : Gesamtschulprojekt

Stufe HarmoS : 1H-9H

Schule : Wohnschule Freienstein

Ort, Kanton : Freienstein – ZH

BNE Kompetenzen:

- Vernetzt denken
- Verantwortung übernehmen und Handlungsspielräume nutzen

Kosten & Finanzierung

CHF 3000.- (ohne Personalkosten),
wurde vom Netzwerk
Umweltschulen finanziert

Verwendete Angebote:

- Biogärtnerei vor der Haustür
- Schloss-Gärtnerei Teufen

Kurzbeschreibung

Von Frühling bis Herbst 2016 legte die Wohnschule Freienstein einen eigenen Gemüsegarten an, bepflanzte und pflegte ihn und holte schliesslich die Ernte ein. Die ganze Schule, nämlich 2 Schulklassen und vier Wohngruppen, waren daran beteiligt. Das Vorhaben wurde von einer Projektgruppe geleitet, die aus 4 Lehrpersonen der Unterstufe, Mittelstufe und des Bereichs Werken/Textiles Werken bestand. Zusätzlich wurde es von den Sozialpädagog/-innen für den ausserschulischen Bereich, sowie von Mitarbeitenden der Abteilungen Wirtschaft und Verwaltung unterstützt. Der Garten, ursprünglich ein grasbewachsenes Landstück, wurde durch den Bauern des Lindenhofs vorbereitet, der auch im Weiteren mit seinem Know-How zur Seite stand. Ausserdem wurde auf das Wissen der nahe liegenden Schlossgärtnerei zurückgegriffen. Das Projekt umfasste mehrere Etappen; so galt es die Gartenparzellen an die Schulgruppen zu verteilen, Gartenbeete anzulegen, die Bewässerungstechnik zu planen und Gartengeräte anzuschaffen, bevor die Aussaat beginnen konnte. Anschliessend wurden die aufkeimenden Pflanzen gepflegt, Unkraut gejätet und ab Sommer konnte periodisch geerntet werden. Viele Themen wurden im Unterricht und ausserschulischen Bereich aufgegriffen, insbesondere Fragen der Ökologie und Saisonalität, aber auch die Verwertungsmöglichkeiten und die Abfallorganisation.

Lernziele

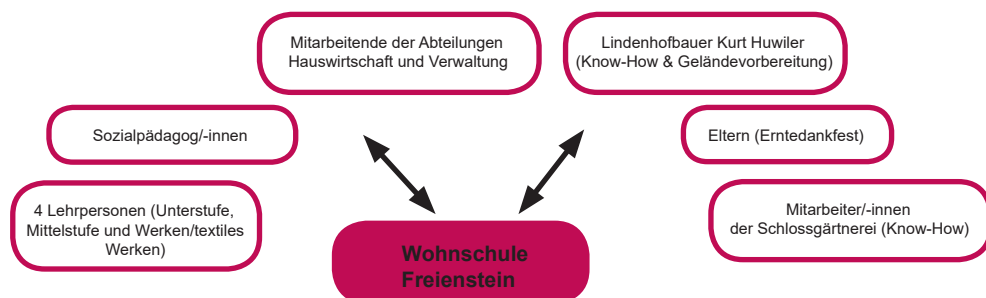
- Im Vordergrund stehen Freude, Lust am Selbermachen sowie konkrete und fassbare Naturerfahrungen.
- Die Kinder und Jugendlichen kennen die Herkunft und Saisonalität landwirtschaftlicher Produkte; sie erweitern ihr Wissen über Boden, Wasser, Luft, Wetterbedingungen im Zusammenhang mit dem (Nicht-)Gedeihen von Pflanzen
- Sie kennen die Abläufe von der Anlage eines Gartenbeetes bis zur Verarbeitung der Produkte und sind sich auch wirtschaftlicher, klimatischer und technischer Fragen bewusst.

Auswertung und konkrete Ergebnisse

- Diskussion und schriftliches Festhalten der Ergebnisse auf Teamleiter/-innenebene, in der Lehrer/-innensitzung sowie in der Projektgruppe
- Überprüfen der Ziele mittels Gespräche in den Wohngruppen

Insgesamt besteht eine hohe Zufriedenheit mit der Zielerreichung, insbesondere da es sich um ein völlig neues Projekt handelte. Das Projekt hat vielen Kindern und Jugendlichen Spass und Freude bereitet, auch wenn nicht alle gleichermaßen interessiert waren. Gut waren alle sicht- und fühlbaren Resultate der gärtnerischen Bemühungen, die sehr motivieren wirkten. Die Freude an der körperlichen Betätigung draussen in der Natur war bei Kindern und Erwachsenen spürbar, ausserdem war der lange Sommer für alle ein grosses Plus. Es führte zu Zufriedenheit, dass viele Pflanzen wie über die Erwartungen hinaus «wucherten». Leider betraf dies auch das Unkraut, dessen Beseitigung manchen schweisstreibenden Effort nötig machte. Viele schöne Blumen gediehen prächtig, Salat und Gemüse kam aus dem Garten direkt auf den Tisch, Zierkürbisse wurden als Dekoration verwendet und Kräuterbündel fanden ihren Weg in den Gruppentopf. Die Zusammenarbeit innerhalb des Projektteams und mit dem Lindenhofbauern Kurt Huwiler war sehr erfreulich, und auch die Mitarbeitenden der Abteilungen Hauswirtschaft und Verwaltung (inklusive Gesamtleitung) betätigten sich regelmässig im Garten. Das Erntedankfest musste leider auf das kommende Jahr verschoben werden, dafür werden aber nun die Eltern in die Festivitäten integriert.

Kooperationen



Erfahrungen und Tipps

Die grösste Herausforderung waren die Verhaltensschwierigkeiten der Jugendlichen, bei denen das Bewusstsein und Interesse für ökologische Dinge teils sehr schwach ausgeprägt ist. Dies forderte viel Energie, Geduld und Beharrlichkeit von Seiten der Lehrpersonen und Sozialpädagog/-innen. Es ist gut, Grenzen zu akzeptieren und sich an dem zu freuen, was möglich ist, anstatt nicht Gelingendes zu betonen. Eine weitere Herausforderung bestand darin, dass die krankheits- und unfallbedingte Absenzen in diesem Jahr signifikant höher waren und das Projekt immer wieder einmal zugunsten des Grundauftrags (Schule und Betreuung) zurückgestellt werden musste. Zu empfehlen ist, klimatische Rahmenbedingungen gut einzubeziehen und sich kleine Ziele zu setzen, bei denen die Grenzen der Machbarkeit im Bezug auf die jeweilige Schüler/-innengruppe, aber auch die unterschiedliche Motivation der Mitarbeitenden, gut berücksichtigt wird.